

Zum Ölbild "Die bewaffneten Zürcherinnen" im Sälischlössli bei Olten

Autor(en): **Bodmer-Gessner, Verena**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **24 (1962)**

Heft 12

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-861365>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum Ölbild «Die bewaffneten Zürcherinnen»

im Sälischlößli bei Olten

Von VERENA BODMER - GESSNER

Anlässlich der Renovation des Schlößlis kam unter anderen auch ein großes Historienbild zur Diskussion, das im Jahre 1963 restauriert werden soll. Für die Zürcherinnen und Zürcher bedeutet das Wiederauftauchen dieses Sujets eine große Freude, ist doch das Thema der tapferen Frauen vom Lindenhof in den letzten zweihundert Jahren immer und immer wieder bildlich dargestellt worden. Als 1292 Herzog Albrecht von Österreich Mitte Mai mit 1500 Rittern vor die Stadt Zürich zog, erregte diese Belagerung Furcht und Angst. Der Chronist und Mönch Johannes von Winterthur bringt uns die Überlieferung in zwei Varianten. Nach der einen Version sollen die Bürger selbst, diejenigen Frauen und Jungfrauen, die Waffen tragen konnten, mit Speissen bewaffnet, auf dem Lindenhof sich haben aufstellen lassen, so daß sie, wie viele Tausende Bewaffnete erscheinend, den Feinden Furcht eingejagt hätten, und Albrecht die Belagerung aufgehoben habe. Nach anderer Version sollen die Frauen selbst, die allein in der Stadt gewesen seien, ganz und gar nicht gewußt haben, was tun, bis ihnen ein kränklicher Greis geraten habe, sie sollten sich von sich aus dieser List bedienen. Dieses Ereignis wurde vor allem im 18. Jahrhundert, aber auch im 19. Jahrhundert mehrmals und in verschiedenen Stadien dargestellt. So brachte Johannes Müller, ein Zürcher Ingenieur, in seinen merkwürdigen Überbleibseln, einer ersten archäologisch-historischen Sammlung um 1751 das Portrait der angeblichen Anführerin der Frauen auf dem Lindenhof, nämlich die Hedwig ab Burghalden, geb. Kronenbergerin (richtiger Krinnenberg), die unter dem antiken Helm prächtige Locken aufweist.

Schon zwei Jahre vorher, nämlich 1749, hatte Johann Balthasar Bullinger (1713—1793) eine hübsche Szene in der Rüstkammer komponiert und gezeichnet, deren Original sich noch heute in der Graphischen Sammlung der Zentralbibliothek befindet (Bild 1). Sie diente als Vorlage für den Kupferstich des Neujahrsblattes 1749 der Bürgerbibliothek Zürich (Bild 2), wonach — eindeutig — unser Bild auf dem Sälischlößli gemalt wurde. Aus der Fülle der Personen griff der Kunstmaler zwei Gruppen heraus, während er helles Fenster, dunklen Vorhang und Spiegel genau übernahm. Links sehen wir den besorgten Vater, der seiner Tochter hilft, die Rüstung anzuziehen. Sie blickt uns unter dem Helm aus klugen Augen an. Ein kleines Mädchen, das dem Betrachter den Rücken zuwendet, hält seine Mutter am linken Arm bewundernd fest. Seine geflochtenen Zöpfe fallen über den langen Rock, den auch schulpflichtige Kinder stets trugen.



Entwurf zum Kupferstich von Johann Balthasar Bullinger, 1749, Tuschzeichnung in der Graphischen Sammlung der Zentralbibliothek Zürich, Überschrift: Das bewaffnete Frauenzimmer in Zürich 1298 (richtig 1292). Rechts Ausblick in die Altstadt, hinten Albiskette am linken Seeufer. Nicht das Original sondern der Kupferstich diente als Vorlage zum Ölbild.

Die am Boden sitzende Dame rechts wurde vom Maler des Bildes im Vergleich zur Vorlage mehr nach rechts gedreht, damit das Anziehen des linken Strumpfes noch etwas augenfälliger würde. Auch das Decolleté hat er vergrößert und den Charme der sich anziehenden Kriegerin im Geiste des 18. Jahrhunderts gesehen, das ja auch in den Zürcher Figuren aus Porzellan (wir feiern 1963 den 200. Geburtstag der Manufaktur im Schooren) viele galante und pikante Schäferinnen und Liebesgruppen kreierte.

Nun erhebt sich die große Frage: Wer hat das Bild nach der Vorlage von Johann Balthasar Bullinger von 1749 gemalt? Schon die Basler, die den Oltener die drei prächtigen Gemälde schenkten, beschäftigten sich damit. Stadtarchivar Eduard Fischer hatte die Freundlichkeit, uns dazu folgendes mitzuteilen: «In der Sitzung des Basler Kunstvereins vom 7. April 1874 meldet das Mitglied Ernst Stückelberg, der bekannte Künstler, der sich mit Professor Wölfflin um den Autor der Bilder bemüht hatte, daß alle Nachforschungen erfolglos gewesen seien. Nun seien die Bilder als Geschenk bereits in Olten angelangt, wo sie zur Aufstellung im Rittersaal des Sälischlößlis verwendet wurden. Der Vorstand ist mit dem Geschenk nach Olten einverstanden und übernimmt auch die 250

Franken Kosten für die durchgeführte Restaurierung. Woher der Kunstverein Basel diese Bilder bekommen hat, ist auch bekannt, nämlich von Stadtrat Johannes Wimmer-Albrecht, der als Rentier am Äschengraben 5 lebte und 1871 starb. Wo dieser die Bilder her hatte, wissen wir nicht.»

Offen bleibt also auch heute die Frage nach dem Maler. Dieser muß beim Malen vor sich den Stich Johann Balthasar Bullingers gehabt haben, dem er *nach* 1749 die Szene in der Zürcher Rüstkammer abguckte. Der Zürcher Maler H. Freudweiler hat in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts ein Ölbild kleineren Formates verfertigt «Die bewaffneten Zürcherinnen auf dem Gang zum Lindenhof». Er kommt als Autor des Oltener Bildes zumindest in die engere Wahl.

Für die Zürcher ist das große Bild in Olten eine Bereicherung der Ikonographie zum Thema «Die Zürcherinnen auf dem Lindenhof 1292», die noch keineswegs lückenlos rekonstruiert werden kann. Allgemein bekannt ist die Statue auf dem Brunnen unter den Linden in Zürich von G. Siber 1912, auf den wir unsere Leser aufmerksam machen. Ganz gewiß werden die drei Historienbilder im Sälischlößli zu einem Wallfahrtsort passionierter Geschichtsliebhaber von Solothurn, . . . und Zürich werden.

Näheres über die tapferen Frauen in der Publikation: Die Zürcherinnen, 1961, S. 51 und 145, von V. Bodmer.



Kupferstich aus dem Neujahrsblatt 1749 der Burgerbibliothek Zürich, darstellend die Tapferen Zürcherinnen in der Rüstkammer 1292, Illustration zum nachfolgenden Lobgedicht. Johann Balthasar Bullinger, der bekannte Maler und Kupferstecher, hat auch dieses Bild entworfen und ausgeführt. Vorlage für das Ölbild auf dem Sälischlößli.